

DIGITALE KREISENTWICKLUNGSSTRATEGIE OSTALBKREIS

-Grundlagenpapier-

Inhaltsverzeichnis

1. Einstieg in die Fachebene	3
Die digitalen Leuchttürme aus der durchgeführten Analyse der Fachstrategien	3
Digitale Strategien	5
Digitale Infrastruktur	6
Digitalisierungskompetenzen	7
Digitale Anwendungen & Services	10
2. Wie verankern wir Digitalisierungsprojekte in den Verwaltungen des Ostalbkreises?	16
3. Ergebnis der Analyse	17

1. Einstieg in die Fachebene

„Auch abseits der Metropolregionen entsteht Zukunft!“

Ostalbkreis mit „sehr hohen Chancen“ und „sehr hoher Stärke“ mit besten Zukunftschancen. (Prognos Zukunftsatlas 2022)

Derzeit läuft im Ostalbkreis eine Vielzahl an digitalen Initiativen und Projekten. Zusätzlich dazu lässt sich feststellen, dass auch die Städte und Gemeinden erfolgreich Fördermittel in die Region geholt haben und somit aktiv am digitalen Wandel ihres Standortes arbeiten. Davon geht auch ein positiver Effekt auf die Region aus. Besonders hervorzuheben sind Projekte der Städte Aalen und Heidenheim, die sich gemeinsam als eines von 73 Smart-City-Modellprojekten in Deutschland auf den Weg gemacht haben, ihre digitale Zukunft und die entsprechende Smart-City-Infrastruktur raumwirksam zu gestalten. Es sind aber auch die Projekte von Schwäbisch Gmünd in Bezug auf die Zentren-Förderung und die Ansätze der Stadt Ellwangen in Bezug auf die Klimapotenzialstudie, sowie die digitalen Schnittmengen zur Landesgartenschau 2026 zu erwähnen. In Oberkochen entsteht derzeit auch eine Digitalstrategie. All diese positiven Ansätze bieten Anknüpfungspunkte für die angestrebte Digitale Kreisentwicklungsstrategie für den Ostalbkreis. Diesbezüglich wurde analysiert, inwiefern die Fachstrategien, Arbeitsdokumente und Projektansätze der Landkreisverwaltung digitale Entwicklungen berücksichtigen und den Weg für die Städte und Gemeinden bereiten.

Die digitalen Leuchttürme aus der durchgeführten Analyse der Fachstrategien

Zur besseren Projektübersicht wurden die identifizierten Leuchttürme Digitalisierungskategorien zugeordnet. Diese Kategorien können künftig dazu dienen, Projekte in Bezug auf die digitale Transformation der Ostalb einzuordnen und auch einzuschätzen, was bereits in welchem Feld vorliegt. Dabei wurden folgende Kategorien zur Aufteilung verwendet:

Digitale Strategien | Digitale Infrastruktur | Digitalisierungskompetenzen | Digitale Anwendungen & Services

Die Aufnahme des Status quos und die Darstellung der Leuchttürme hat in der Analyse deutlich gemacht, dass eine Vielzahl an innovativen Entwicklungsösungen im Bereich der Digitalisierung vorhanden ist und dass sich die Projekte auf Kommunalebene in der Bearbeitung der Aufgaben natürlich durch die Aufgabenschwerpunkte unterscheiden. Es ist aber im Besonderen deutlich geworden, dass die Vernetzung untereinander gestärkt werden sollte.

Die Leuchtturmprojekte werden nach intern und extern unterschieden. Interne Projekte sind dabei Projekte, die in der Verantwortung der Landkreisverwaltung liegen und externe Projekte dienen als Beispiele aus den 42 kreisangehörigen Kommunen sowie Fördermittelprojekte (5x5G, MPSC-Modellprojekte, Potenzialstudien etc.). In dieser Phase der Erhebung sollen die Leuchtturmprojekte erst einmal beispielgebend sein und die Liste soll im weiteren Verlauf des Projektes weiter befüllt werden. Folglich erhebt die Liste noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, bietet aber eine sehr gute Grundlage für den Aufbau eines möglichen Digitalatlas Ostalb.

Die Leuchtturmdarstellung unterteilt sich in

Projekte der Landkreisverwaltung (grün)

Projekte der Städte und Gemeinden (blau) und

Förderprojekte (orange).

Folgende digitale Leuchttürme wurden abgeleitet:



Digitale Strategien

<p>Gesamtkonzeption Digitale Zukunftskommune 2025+</p>	<p>Es ist eine sehr gute Fachstrategie ausgehend von einem Förderprojekt Zukunftskommune@bw entstanden. Die Strategie „Digitale Zukunftskommune Ostalb-kreis 2025+“ soll einen Standard setzen und mit ihren zentralen fünf Säulen (Infrastruktur, Service, E-Government, Portal, Digitale Region/Open Data) und den zugeordneten Projekten als Orientierungsbeispiel für jeden Landkreis, jede Stadt oder Kommune – auch kleinere Gemeinden in Baden-Württemberg – dienen. Die Digitalisierungsstrategie des Landkreises lässt sich aufgrund der Ausrichtung und den Handlungsfeldern mit einem Smart-Region-Ansatz, den Nachhaltigkeits- und Transformationsbestrebungen des Landes und dem Digitalkompass der Europäischen Region vereinen. Somit könnte die Vision der Strategie als Standard für die Region aufgehen. Dies bedarf aber auch einem Abgleich mit den laufenden Projekten der Kommunen und Gemeinden im Landkreis. Teilweise konnte noch nicht herausgelesen werden, wie die genauen Umsetzungsstände hinsichtlich der Vereinheitlichung von Prozessen und Strukturen in den Geschäftsbereichen sind. Diesbezüglich sollten in einer übergeordneten bzw. fortgeschriebenen Strategie auch genaue Schlüsselindikatoren zur Messung der Projektstände abgeleitet und verbindlich festgelegt werden.</p>
<p>Smart City Strategie #Aalen-HeidenheimGemeinsamDigital. Digitales Stadtentwicklungskonzept (Bundesförderung)</p>	<p>Das Digitale Stadtentwicklungskonzept (DSEK) beschreibt in acht Kapiteln die Smart-City-Strategie der Städte Aalen und Heidenheim für die Umsetzungsphase im bundesgeförderten „Modellprojekt Smart Cities“ bis 2027. Die Smart-City-Strategie bündelt über 150 Ideen aus einer umfangreichen Bürgerbeteiligung in fünf Leitziele, drei Zielbilder, acht Handlungsfelder, sieben Maßnahmenbündel und 19 Teilprojekte, für deren Umsetzung bis 2027 für beide Städte 15 Mio. Euro zur Verfügung stehen.</p>

<p>Potenzialstudie Klimaschutz und Digitalisierung; Ellwangen (Bundesförderung)</p>	<p>Im Rahmen der Kommunalrichtlinie - Klimaschutzprojekte im kommunalen Umfeld wird derzeit eine Potenzialstudie für Klimaschutz in Verbindung mit Digitalisierungsanwendungen speziell für intelligente Verkehrssteuerung erarbeitet.</p>
<p>Digitalstrategie Oberkochen</p>	<p>Derzeit wird eine Digitalstrategie für Oberkochen entwickelt, die eine Brücke zwischen den MPSCs Aalen und Heidenheim sowie eine Schnittstelle zum Digitalen Kreisentwicklungskonzept schlagen möchte. Des Weiteren sind Überlegungen und Maßnahmen zur nachhaltigen Raumwirksamkeit als Datenraum in Verbindung zur gemeinsam wirtschaftlichen Entwicklung angedacht.</p>



Digitale Infrastruktur

<p>5G TrAAffic (Bundesförderung)</p>	<p>Ein 5G-Förderprojekt im Aalener Stadtgebiet erforscht Möglichkeiten der Kollisionsvermeidung und Verkehrsflussoptimierung an einer Kreuzung. Konkret sollen verschiedene Verkehrsteilnehmer durch Vernetzung mittels 5G-Mobilfunk im Falle von Kollisionsgefahr gewarnt bzw. sogar Kollisionen durch aktiven Eingriff verhindert werden.</p>
<p>Rettungskette 5G (Bundesförderung, Federführung durch Landkreis)</p>	<p>Im Projekt „Rettungskette 5G“ werden Technologien wie Augmented Reality, Cloud-Computing, Künstliche Intelligenz und Mobile Robotics für die Notfallversorgung entwickelt, erprobt und deren Machbarkeit unter Realbedingungen demonstriert. Wesentliche Alleinstellungsmerkmale sind die regionsübergreifende Transferierbarkeit der zu entwickelnden Lösungen in Verbindung mit einer ganzheitlichen Betrachtung der gesamten Rettungskette. Technologische Grenzen (Netzabdeckung, Datengeschwindigkeit) des 4G-Mobilfunks werden im Projektgebiet aufgezeigt und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen (Verfügbarkeit knapper Ressourcen, Doppeluntersuchungen, Zeitverzögerungen) durch die mangelnde Vernetzung zwischen Leitstelle, Rettungsdienst und Klinik dargestellt. Das Projekt „Rettungskette 5G“ soll eine vernetzte Notfallversorgung mit dem neuen Mobilfunkstandard 5G aufbauen und untersuchen.</p>

<p>Gmünd für Morgen - Reallabor Schwäbisch Gmünder Innenstadt (Bundesförderung)</p>	<p>Im Rahmen der Förderung "Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren (ZIZ)" (BMWSB) entsteht in Schwäbisch Gmünd ein Reallabor, um mittels digitaler Mehrwerte die Zukunftsfähigkeit der Innenstadt zu stärken, aber auch Mobilität und Klimaschutz als übergeordnete Ziele zu betrachten. In diesem Rahmen werden die Planung und Umsetzung für ein LoRaWAN Netz und Sensorik-Anwendungen abgeleitet. Ebenso ist eine umfangreiche Beteiligung der Akteure der Innenstadt und der Verwaltung Bestandteil des Projektes, damit neue Lösungen für die Innenstadt erprobt und nachhaltig umgesetzt werden können.</p>
<p>Automatisierte Leitungsaus- kunft</p>	<p>Rechtzeitig (mindestens eine Woche) vor Aufnahme von Grabenarbeiten müssen Beginn und Umfang der Arbeiten dem zuständigen Versorgungsunternehmen möglichst schriftlich angezeigt werden. Auch Kommunen sollten bitte bei der Beauftragung eines Tiefbauunternehmens dieses auf seine Verpflichtung hinweisen, sich rechtzeitig Auskunft über die Lage von unterirdischen Versorgungsleitungen einzuholen. Der für die Baustelle Verantwortliche muss sich vor Baubeginn durch Einsicht in Lagepläne oder Anfragen beim zuständigen Versorgungsunternehmen Klarheit über die genaue Lage von Versorgungsleitungen verschaffen. Die Leitungsauskunft ist ein kostenfreier Service des Landratsamts Ostalbkreis. Über die Online-Leitungsauskunft haben registrierte Anwender die Möglichkeit, Bestandspläne automatisiert anzufordern (https://auskunft.engeo.de/BauAuskunftServiceOAK/login.jsp).</p>



Digitalisierungskompetenzen

Befähigung für Digitalisierungskompetenzen und -aufgaben

<p>E-Governmentkoordinator Ostalbkreis</p>	<p>Seit 1. September 2022 unterstützt der E-Government-Koordinator die Städte und Gemeinden des Ostalbkreises bei allen Themen zur Digitalisierung der Verwaltung. Bisher wurden Workshops sowie virtuelle Digitalisierungssprechstunden für die Städte und Gemeinden des Ostalbkreises zu aktuellen OZG-Themen durchgeführt. Gleichzeitig koordiniert und bündelt er den Bedarf der Kommunen im Bereich E-Government/Digitalisierung</p>
--	---

	<p>in Netzwerkgruppen und unterstützt die Umsetzung von standardisierten Lösungen in der Region.</p>
<p>Industrie 4.0 und Handwerk 4.0. mit der Lernfabrik 4.0</p>	<p>Der Geschäftsbereich Bildung und Kultur gemeinsam mit seinen Beruflichen Schulen befasst sich seit mehreren Jahren mit der digitalen Lehre und der gezielten Vermittlung von Wissen rund um Zukunftsthemen wie Industrie 4.0 und Handwerk 4.0, die in der Lernfabrik in der beruflichen Aus- und Weiterbildung via Grundlagenlaboren und Schwerpunktthemen wie Robotik, KI und VR/AR weitergegeben werden. Dafür wurden zukunftsweisende, interdisziplinäre Strukturen geschaffen und Partnerschaften eingegangen. Somit kann auf die Bedürfnisse der Fachkräfte von Morgen eingegangen und gezielt die Standortentwicklung gestärkt werden. (Neu: Ausbildungsberuf für Digitalisierungsmanagement und Systemmanagement)</p>
<p>Pflege 4.0.</p>	<p>Das Pflegesystem in Deutschland steht angesichts demografischer Trends, gesellschaftlicher Entwicklungen und struktureller Probleme vor fundamentalen Herausforderungen. Der mit der Alterung der Bevölkerung einhergehende Anstieg pflegebedürftiger Menschen – von 4,2 Millionen Menschen im Jahr 2019 auf voraussichtlich gut 6 Millionen im Jahr 2050 – und der prognostizierte Mangel an Pflegekräften (je nach Prognosemodell fehlen 150.000 Pflegekräfte bis zum Jahr 2035 oder sogar 500.000 bereits bis zum Jahr 2030) werfen grundsätzliche Fragen auf: Wie kann in Zukunft eine hohe Qualität der Versorgung von Pflegeempfangenden gewährleistet werden, obwohl den Ansprüchen schon heute kaum entsprochen werden kann? Von wem soll die stetig wachsende Zahl an Pflegeempfangenden versorgt werden, wenn die Pflegekräfte bereits heute unter Stress und Überlastung leiden? Und nicht zuletzt: Wie soll all das finanziert werden? Auch wenn der Begriff „Pflegenotstand“ gegenwärtig noch eine drastische Zuspitzung der Engpass- und bisweilen auch Mangelsituation ist, lässt sich kaum leugnen, dass das Pflegesystem absehbar an seine Belastungsgrenzen stoßen könnte. Daher sind neue Wege in der Pflege nötig, die sowohl auf die Anpassung der Rahmenbedingungen und Regularien abzielen als auch auf der Ebene</p>

	<p>der Pflegepraxis in der täglichen Arbeit wirken. Deshalb wollen wir im Ostalbkreis auch dieses Thema angehen und in der Generalistischen Pflegeausbildung Kooperationen zwischen der glp - unsere öffentliche Pflegeschule und der Gesundheitsakademie in Ellwangen bilden. Skill Labs, Zertifizierungen und Weiterbildungen sollen gemeinsam für die ambulanten und stationären Einrichtungen im Ostalbkreis angeboten werden.</p>
<p>KI-Werkstatt Mittelstand</p>	<p>Das Projekt, welches auf der Grundlage des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) für den Ostalbkreis für die EFRE-Förderung 2021-2027 eingereicht und im Rahmen des landesweiten RegioWIN 2030-Wettbewerbs prämiert wurde, hat zum Ziel, mittelständische Unternehmen bei der Einführung KI-basierter Methoden zu unterstützen. Am 1.1.2023 ist die KI-Werkstatt mit zunächst sieben Forschungsprojekten gestartet. In diesen Projekten wird die Hochschule Aalen mit den beteiligten regionalen Unternehmen innovative Anwendungen der Künstlichen Intelligenz erforschen und neuestes KI-Know-how von der Hochschule in regionale kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) transferieren. Ein Schwerpunkt soll auch das Programm „KI-Experience“ sein, dass Kinder und Jugendliche sowie die Breite der Gesellschaft für die Chancen der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz motivieren soll und so einen wertvollen Beitrag zu Akzeptanz und Verständnis von KI-basierten Anwendungen leisten wird.</p>
<p>KI-Allianz Baden-Württemberg</p>	<p>Die KI-Allianz Baden-Württemberg ist eine Genossenschaft, die aus Partnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft der Regionen Stuttgart, Karlsruhe, Neckar-Alb, Freiburg, Nordschwarzwald und dem Ostalbkreis besteht und den Ansatz verfolgt „Mehrere Standorte – ein Konzept“. So sollen regional verteilt branchenfokussierte Knotenpunkte entstehen, in denen KI-Aktivitäten aus Wirtschaft und Wissenschaft verknüpft werden. Die regionalen KI-Exzellenzzentren unterstützen Gründende und Unternehmen entlang der gesamten KI-Innovationskette, von der Grundlagenforschung bis hin zur marktreifen Anwendung. Die Fördermittel des Landes fließen in den Aufbau einer umfassenden Datenplattform. Die Hochschule Aalen erforscht dabei im Projektverbund die Grundlagen von qualitativ hochwertigen Daten und berät die Projektpartner bei Maßnahmen zur Verbesserung der Datenqualität. Dem Ostalbkreis und der Hochschule Aalen bietet sich im Rahmen der bewilligten Landesförderung für regi-</p>

onale KI-Exzellenzzentren die Chance, das Zukunftsfeld KI im Verbund noch vielschichtiger, mit weiteren innovativen Akteuren und mit größerer Sichtbarkeit zu entwickeln. Die Kompetenzen bestehender Strukturen im Kreis und der Region können hier in idealer Weise vernetzt und gestärkt werden. Die internationale Vernetzung und das Lernen im Verbund von anderen Regionen ist aktuell nicht Teil des Projekts, sollte jedoch als weiterer Baustein der Tätigkeiten entwickelt werden. Die in der Vergangenheit bereits bestehenden Verbindungen zur Provinz Oulu in Finnland könnten hier ein interessanter Anknüpfungspunkt sein.



Digitale Anwendungen & Services

fiftyFifty-Taxi

Der Ostalbkreis hat im April 2015 seine erste App für das „fiftyFifty-Taxi“ entwickeln lassen. Junge Leute können sich die fiftyFifty-Taxi-App in den App-Stores für Android oder iOS kostenlos herunterladen, dort anmelden und eine Art elektronischen Berechtigungsausweis auf ihr Smartphone erhalten. Diesen zeigen sie beim Einstieg ins Taxi, aktivieren die App und scannen den QR-Code der Taxi-Ordnungsnummer mit ihrem Smartphone ein. Bei Ankunft werden der Taxipreis und die Anzahl der Mitfahrer in die App eingetragen. Im Taxi muss der Jugendliche dann nur die Hälfte der Fahrtkosten bezahlen.

OstalbMobil-App

Die Idee hinter der App ist einmalig, wegweisend und im Vergleich zu anderen Regionen hat man hier schon viel integriert. Die App stellt mit ihren Funktionalitäten für weitere Digitalprojekte in der Mobilität eine gute Ausgangsbasis dar. Ausbauthemen, die aktuelle Herausforderungen lösen, wären die nächsten Entwicklungsansätze, wie z. B.: Mobilitätsbudgets, digitales Ticketing, Bezahlen via App, Echtzeit-Fahrgast- und Anschlussinfos. Damit könnte sich die App mit einem breiten angelegten Marketing von anderen Mobilitätsapps abheben. Durch die Integration der neuen Funktionalitäten können synergetische Verknüpfungen mit Themen, wie Umwelt- und Mobilitätsdaten erfolgen, um das Gesamtsystem zu verbessern.

<p>Ostalbmap</p>	<p>Die ostalbmap ist ein interaktives Geoinformationssystem des Landratsamts Ostalbkreis, das Bürgerinnen und Bürgern kostenfrei zur Verfügung steht. Die ostalbmap bietet lagebezogene Informationen (Geodaten) auf der Grundlage von Karten und Luftbildern. Sie kann auch als Datensatz der Verwaltung verstanden werden und ermöglicht in Verbindung mit Anwendungsdaten (Starkregen- oder Trockenzone) Ansätze für datenbasierte Prognosen und Klimapotenzialstudien.</p>
<p>Bürgerinformationssystem Ostalbkreis</p>	<p>Das Landratsamt Ostalbkreis stellt den Bürger*innen unter web.ostalbkreis.de/bi/allris.net.asp ein umfassendes Informationsportal zur Verfügung. Hier ist eine Übersicht über die Kreistagsabgeordneten sowie die Fraktionen und Sitzungstermine des Gesamtremiums sowie der einzelnen Fachausschüsse einsehbar. Darüber hinaus können sämtliche öffentlichen Sitzungsunterlagen online eingesehen und heruntergeladen werden.</p>
<p>Stellenportal Ostalbkreis</p>	<p>Das Stellenportal Ostalbkreis beinhaltet eine Übersicht aktueller offener Stellenangebote bei der Landkreisverwaltung sowie anderer Behörden und angeschlossener Gesellschaften. Gelistet sind Angebote im Spektrum von Schüler*innenpraktika bis zur Festanstellung: https://newsroom.ostalbkreis.de/sixcms/detail.php?template=newsroom_stellenausschreibungen</p>
<p>Digitaler Zwilling Heubach</p>	<p>Zur Optimierung des Ressourceneinsatzes (Personal und Budget) setzt die Stadt Heubach einen digitalen Infrastrukturzwilling um. Hochauflösende Bilder und die Aufnahme der Umgebung mittels eines Lidar-Scanners sind hier zentrale Bestandteile. Das digitale Abbild der Stadt als orthogonale Darstellung des Straßenraumes ermöglicht es georeferenzierte Daten zu generieren und im Geoinformationssystem zu nutzen. Objekte, Oberflächen, Art der Nutzung werden mittels KI erkannt und Vor-Ort-Termine können reduziert werden.</p>

Prozessdarstellung der Fachanalyse & Zwischenfazit: Vorgehen und Ergebnisse in Kürze:

- Beispielhaft wurden 53 Fachstrategien, Arbeitsdokumente, Projekt-Sachstandsberichte und Schriftverkehre analysiert. Dies erhebt noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und führt in Bezug auf die digitale Kreisentwicklungsstrategie in die Status-quo-Analyse ein. Die Analyse dient auch zur Vorbereitung auf den nächsten Schritt, um in die Workshopphase mit der Landkreisverwaltung einzusteigen, um stärker zu Vernetzen und Projektansätze auszuarbeiten.
- Erstes Ergebnis für den Status quo: Die Landkreisverwaltung befindet sich im Aufbruch hin zu einer konsequenten Digitalisierung der Landkreisverwaltung; es bestehen vielfältige sehr gute Projekte und Initiativen.
- Durch die Analyse dieser Unterlagen wurde jedoch auch allen Beteiligten im Arbeitsteam klar, dass eine übergeordnete Koordinierung, gerade auch mit Akteuren außerhalb der Landkreisverwaltung sowie zwischen den einzelnen Verwaltungsbereichen benötigt wird bzw. auszubauen ist. Dafür soll im nächsten Schritt die interne Workshop-Phase folgen, um auch hier stärker die Akteure intern zu vernetzen und ein gemeinsames Verständnis für den Prozess zu erzeugen.
- Ergebnis in der Erhebungsphase und dem gemeinsamen Zusammenkommen in der Arbeitsgruppe ist genau dieser Bedarf einer stärkeren Verzahnung von intern und in weiteren Schritt auch extern: Koordinierung gerade im Hinblick auf externe Digitalisierungsprojekte, insbesondere Projekte, die außerhalb der Landkreisverwaltung laufen, beispielsweise das Smart-City-Modellprojekt Aalen-Heidenheim oder die Zentrenförderung in Schwäbisch Gmünd, fehlt an vielen Stellen und ist auf Akteursebene gewünscht. Dies ist nicht ausschließlich eine Holschuld der Akteure auf Landkreisebene, sondern sollte durch geeignete, interkommunale Ansätze verstetigt werden. Sinnvoll erscheint dies insbesondere in bereits heute durch den Landkreis wahrgenommenen Bereichen wie Mobilität, Ver- und Entsorgung, Gesundheitswirtschaft oder interkommunalen Ansätzen der Schaffung von Infrastrukturen (Berufliche Schulen, Breitbandausbau etc.) und zur Verstetigung von strategischen Ansätzen zur Entwicklung des Ostalbkreises, z. B. in den Bereichen der Wirtschafts- und Strukturförderung.
- Beim Auswerten der Fachstrategien zeigt sich jedoch, dass sich die interne Verwaltung und die externen Akteure bis heute zu wenig vernetzen und zumindest streckenweise keine Verknüpfung der Ideen und Lösungen stattfindet, wodurch Potenzial noch nicht umfassend genutzt wird. Herausforderung ist es, sich von „Silos“, sprich in sich abgeschlossenen Lösungen, Fachanwendungen oder Systemen, wegzubewegen – nach dem Motto „man muss das Rad nicht immer neu erfinden“. Aktuell ist diese Entwicklung noch

nicht überall erkennbar. Auch ist festzustellen, dass es bei internen Digitalisierungsprojekten natürlich unterschiedliche Entwicklungsstände gibt, wie beispielsweise:

- Aufgrund unterschiedlicher Herangehensweisen und Ressourcen der einzelnen Fachabteilungen wird eine fachübergreifende Best-Practice-Vernetzung auch intern nur ansatzweise umgesetzt. Hier kann es zielführend sein, eine stärkere Standardisierung und Vernetzung auszubauen. Das benötigt natürlich Zeit und muss aber initialisiert werden. Hier ist die Ausgangsbasis durch die Erhebung sehr gut.
- Es wurde bei der Analyse eine Vielzahl an Projekten und Initiativen mit digitalem Fokus registriert. Dabei ist auch streckenweise ein sehr hohes inhaltliches Niveau zu attestieren, welches aber in der Landkreisverwaltung so nicht bekannt ist.
- Insellösungen sind derzeit vorhanden, mögliche Synergien werden dadurch noch nicht genutzt, bei Beibehaltung kann Ineffizienz die Folge sein.
- Die Fachstrategien sind untereinander wenig bis gar nicht verzahnt und aus digitaler Maßnahmensicht bauen Einzelprojekte nicht aufeinander auf und sind auch beispielsweise nicht mit laufenden Fördermittelprojekten der Städte verbunden. Derzeit liegt die Initiative bei Digitalisierungsprojekten, die über Förderungen finanziert werden, eher bei den Kommunen, die mit der Umsetzung beauftragt sind. Eine Vernetzung finden leider aufgrund von Ressourcenmangel noch nicht statt. Im Hinblick auf „Lessons learned“ bei der Projektentwicklung für den Landkreis im Sinne eines „Eine für alle“ Prinzips, wäre dies sinnvoll.
- Die Verknüpfung mit übergeordneten Strategien und Rahmenwerken auf Bundes-, Landes- aber auch auf Europaebene ist wenig bis gar nicht ersichtlich, war jedoch zum Zeitpunkt der Erstellung der analysierten Papiere zumindest intern keine Maßgabe. Dies betrifft z. B. die konkrete Umsetzung der 17 UN-Ziele der Nachhaltigkeit oder den EU-Digitalkompass auf Kreisebene. Diese Rahmenwerke sollten zukünftig verbindlich als Vorgabe für Projekte der Landkreisverwaltung beachtet werden. Auch behördenübergreifende Prozesse müssen gemeinsam gedacht und verantwortet sowie umgesetzt werden.
- Wichtige Entwicklungsbausteine, wie ein einheitliches, kreisweites Mobilitätskonzept, liegen derzeit nicht vor.

Die übergreifende Vision im „Regionalen Entwicklungskonzept“ (Innovationsstrategie NiO: Nachhaltige Innovationen im Ostalbkreis) und im Masterplan „Zukunft Ostwürttemberg“ ist es, eine Modellregion für nachhaltige Transformation zu werden. In beiden Konzepten werden bislang einige in dieser Hinsicht wichtige Akteure nur wenig beachtet, und zwar die Verwaltungen des Landkreises,

der Städte und der Gemeinden. Diese tragen mit ihren Services und ihrer öffentlichen Infrastruktur und den öffentlichen Rahmenbedingungen entscheidend zur nachhaltigen und digitalen Transformation des Ostalbkreises bei und sind neben der Wirtschaft und anderen wichtigen Akteuren essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Standortes. Wenn die Verwaltungen nicht die Themen Dateninfrastruktur, Datenmanagement und -exzellenz insbesondere die Datenbereitstellung an beispielsweise die Wirtschaft übernehmen, können die Visionen zu einer nachhaltigen Transformation nicht zielführend umgesetzt werden. Es ist dafür zuallererst notwendig, die existierende Vision intern bekannt zu machen und als solche für die Verwaltungsarbeit zu präsentieren.

So sollte über die digitale Kreisentwicklungsstrategie eine Verbindung zu den übergeordneten Strategiepapieren hergestellt werden und eine Projektverknüpfung bzw. Anpassung im Hinblick auf Zukunftsprojekte erfolgen, wie beispielsweise eine Verbindung der Zukunftsinitiative Ostwürttemberg mit den Zukunftsprojekten 1 bis 4, gerade mit Fokus auf die Ergänzung von Verwaltungsthemen. Somit wird die digitale Kreisentwicklungsstrategie zum Knoten im Netz.

2. Wie verankern wir Digitalisierungsprojekte in den Verwaltungen des Ostalbkreises?

Gerade die öffentliche (Daten-)Infrastruktur spielt bei der Umsetzung der übergreifenden Visionen eine grundlegende Rolle. Daten sind in Bezug auf eine nachhaltige Transformation das Schlüsselwort. Daten bieten hier auch die Möglichkeit, die Ziele der einzelnen Strategien zu verbinden, eine tatsächliche Kreislaufwirtschaft auf der Ostalb zu etablieren und ein neues Ökosystem für datenintensive Industrien aufzubauen. Um Daten zu erheben, bedarf es eines übergreifenden Ansatzes für eine einheitliche Dateninfrastruktur und für ein Verständnis, wie mit dieser Infrastruktur umzugehen ist. Dies findet sich bis heute nur marginal in Fachstrategien wieder. Das Resultat ist ein „Nebeneinander“ statt eines „Miteinanders“, sodass beispielsweise Mobilitätsprojekte einzeln angegangen werden und auch hier Abgleich zwischen Modellprojekt Aalen-Heidenheim, Reallabor Schwäbisch Gmünd, Mobilitätsbudget Landkreis fehlt. Hier wäre wichtig, die Fachbereiche in der Landkreisverwaltung und die Projektverantwortlichen der Kommunen auf einen einheitlichen Stand zu bringen und diese auch im Hinblick auf ein digitales Mindset fortlaufend zu schulen bzw. weiterzubilden.

Verbindend sind hier auch eine gemeinsame Datenstrategie und regelmäßige Abstimmungen als Grundlage für eine Fortschreibung der digitalen Entwicklung zu empfehlen. Eine Datenstrategie hat den Zweck, einzelne Datensilos beispielsweise durch Homogenisierung von Fachanwendungen abzubauen und zukünftig zu verhindern und somit eine effiziente, bereichs- und projektübergreifende Datennutzung innerhalb der Verwaltung zu ermöglichen. Gleichzeitig werden damit die Voraussetzungen geschaffen, um die Datenhoheit auch zukünftig zu wahren und nicht auf externe Datenlieferanten, wie beispielsweise Unternehmen (die Verkehrsdaten kostenpflichtig liefern) angewiesen zu sein. Denn nur wenn die benötigten Daten auch in der Hoheit der Verwaltungen liegen, kann die Rolle einer digitalen Daseinsfürsorge zufriedenstellend dargestellt werden.

Die Analyse der Fachstrategien weist hier, wie bereits erwähnt, auf ein Gefälle innerhalb der Landkreisverwaltung hin. An einigen Stellen sind fortgeschrittene Stadien in Sachen Digitalisierung und Datenmanagement vorhanden.

Dies hängt u. a. mit den politischen Rahmenbedingungen von Bund und Land zusammen. So gibt es derzeit z. B. noch keine standardisierte technische Lösung für die 1101 Kommunen in Baden-Württemberg für die Umsetzung von digitalen Signaturen. Federführend soll das Thema beim Innenministerium bereits verankert sein. Der landesweite IT-Dienstleister Komm.ONE soll die technische Lösung

für die Landkreise und Kommunen entwickeln. Dies setzt aber auch voraus, dass das Verwaltungspersonal mit in die Beschäftigungs- und Qualifizierungsoffensive aufgenommen wird. Des Weiteren ist hier aber auch der Gesetzgeber gefragt, die entsprechenden Rahmenbedingungen bereit zu stellen.

Einige herausragende Projekte wurden dabei als Leuchttürme hervorgehoben. Diese Darstellung erhebt jedoch nicht den Anspruch, Projekte und abgeschlossene Maßnahmen zu werten. Die Darstellung soll im Laufe der Umsetzung der Digitalstrategie weiterwachsen. Es empfiehlt sich, auch umgesetzte und laufende Projekte für die Bürger und Bürgerinnen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf einer eigenen Plattform aufzubereiten, um den jeweiligen Digitalisierungsstand nach außen und innen transparent aufzuzeigen. Damit soll auch ein gemeinsames Verständnis zum Digitalisierungsstand entwickelt und ein Wissensaustausch unter den Beteiligten ermöglicht werden. Der Umsetzungsgrad der angestoßenen Projekte im Landkreis variiert, einige Prozesse werden bereits engagiert vorangetrieben, aber häufig laufen diese nebeneinander und somit bleiben Synergiepotenziale ungenutzt. Erste Schritte zu einem Lernen voneinander wurden durch Veranstaltungsformate (digitale Hausmesse) bereits gemacht, sollten aber in Verbindung mit den Initiativen und Maßnahmen der kommunalen Verwaltungen dringend abgeglichen und weiterentwickelt werden, damit auch hier gemeinsame digitale Potenziale besser nutzbar sind. Ansonsten läuft man Gefahr, auch weiterhin Silos aufzubauen und nötige Standards im Sinne von Datenmanagement und Standardisierung für den Kreis nicht aufzubauen. Dazu bedarf es nicht nur einzelner Pilotaktionen, sondern dauerhafter, kontinuierlicher Abstimmungen und feststehender Formate. Dies muss nicht immer eine hoch formalisierte Veranstaltung mit strengem Protokoll sein, auch innovative, lockere Formate wie beispielsweise „Lunch & Learn“ (kurze wechselseitige Themenvorstellungen und bereichsübergreifender Informationsaustausch während dem Mittagessen) eignen sich dafür.

3. Ergebnis der Analyse

Bei der Ist-Analyse der vorgelegten Fachstrategien der Landkreisverwaltung ist festzustellen, dass es eine Vielzahl an digitalen Projekten und Initiativen gibt, die in hohem Maße auf die interne digitale Landkreisverwaltung abzielen. Des Weiteren gibt es externe Projekte welche in Verbindung zu einer digitalen Kreisentwicklungsstrategie für den Ostalbkreis stehen könnten, (wie z. B. ein einheitliches Mobilitätsbudget oder eine Ostalb/Ostwürttemberg App etc.) .

Es fällt dabei auf, dass Projekte weiterer Akteure, wie beispielsweise die des Pflegestützpunktes, des Resilienzzentrums, des Energiekompetenzzentrums des Brand- und Katastrophenschutzes etc. bisher nicht von der Ist-Analyse erfasst sind und es hier einer weiteren Beteiligung im Rahmen der Erkundungsphase

bedarf. Es ist abzustimmen, welche Beteiligungen im nächsten Schritt durchzuführen sind, um einen vollständigen Status quo für die Bewertung der Fachstrategien vornehmen zu können. Das Interesse sich zur Digitalisierung auszutauschen und gemeinsam Projekte umzusetzen ist seitens der Landkreisverwaltung hoch!